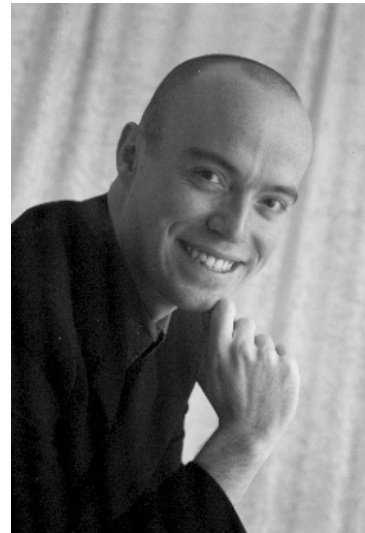


Dr. Marcus Damm über ...

Kurzbiographie:

Marcus Damm wurde 1974 in Kaiserslautern geboren und lebt heute als promovierter Diplom-Pädagoge in Landau. Der lebensfrohe Pfälzer steht für praktische Tipps zur an und für sich schönsten Sache der Welt gerne zur Verfügung – auch weltweit zu erreichen unter www.marcus-damm.de



Partnerschaftskiller Eifersucht (1. Teil)

Eine mindestens ebenso lange Tradition wie die Institution Ehe hat auch die Eifersucht, die höchstwahrscheinlich jedem Menschen unmittelbar bekannt ist oder zumindest einmal war. Die Eifersucht wird übrigens auch in fast jedem romantischen Klassiker besonders berücksichtigt.

Evolutionsbiologische Grundlegung der Eifersucht

Eifersucht ist eine blinde und irrationale Leidenschaft, in Gestalt eines Affekts vorstellbar. Sie entstammt ganz eindeutig unserer nicht allzu leicht zugänglichen inneren Seite der Persönlichkeit. Die Humanethologie geht von biologischen Ursachen aus (BUSS 2000), d.h., dass jedem eine gehörige Portion davon mit in die Wiege gelegt wurde. Eifersucht hat schon bei Paaren zu physischer und psychischer Gewalt und bekanntermaßen sogar zu Morden geführt. Sie ist daher auch in ihren schwächeren Nuancen sehr ernst zu nehmen, weil sie das Wohl der Bindung permanent belauert, sollte einer von beiden sie beim geringsten Anlass verspüren und ihr Ausdruck gewähren.

Obwohl sie ein irrationales Gefühl ist, so hat die Eifersucht eine sinnvolle metaphysische Funktion – für die Natur im Gesamten. Denn sie hält üblicherweise das Paar, welches den biologischen Auftrag der Fortpflanzung aufgetragen bekommen hat, zusammen. Interessanterweise verspüren Männer und Frauen bei unterschiedlichen Konstellationen Eifersucht. Nach BUUNK & DIJKSTRA (1998) sind Männer erst dann missgünstig anderen Geschlechtsgenossen gegenüber gestimmt, wenn diese hoch dominant auftreten, d.h. maskuliner und ressourcenpotenter erscheinen als sie selbst. Frauen empfinden signifikant mehr Eifersucht, sobald eine Rivalin ins Spiel kommt, die hoch attraktiv ist, also vermeintlich femininer ist als sie. Frauen vergleichen in diesen Fällen intuitiv das eigene Erscheinungsbild mit dem der Konkurrentin. Wie man sieht, offenbaren sich in diesem Beispiel wieder die biologischen Gesetze der Partnerwahl, nach denen sich die

Männer durch Statusorientierung und Instrumentalität (Maskulinität), Frauen durch physische Ausstrahlung und Feminität charakterisieren.

Nicht selten ist Eifersucht auch ein Trennungs- und Scheidungsgrund, was Forschungen zur institutionellen Eheberatung zeigen. Nach einer Erhebung von KLANN & HAHLWEG (1994, 73) an Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in der BRD wird von 28% der untersuchten Paare Eifersucht als ungelöstes Problem angesehen.

Trotzdem wird Eifersucht interessanterweise von der Gesellschaft als notwendige Begleiterscheinung der Liebe angesehen, gelten doch Nicht-Eifersüchtige als gleichgültig ihrem Partner und der Zweierbeziehung gegenüber. Jemand, der sagt: »Ich gestatte meinem Partner die Freiheit, dass er andere Menschen kennen lernen und mit ihnen flirten darf«, erfährt nicht selten Widerstand und bekommt als Antwort: »Ja, aber wenn er/sie sich in jemand anderes verliebt? Ich könnte das nicht.« Dahinter steckt einiges, aber mit Sicherheit nichts Rationales.

Mit Eifersucht, so hoffen die allermeisten inständig (auch wenn es ihnen nicht bewusst ist), den Partner fest an sich zu binden. Sich durch bestimmte »präventive« Verhaltensweisen seiner sicher zu sein, das ist das Ziel. So zeigt sich die blinde Leidenschaft bei Menschen, wenn sie mit folgenden affektiven Reaktionen nur ihre »Liebe« ausdrücken wollen: Ankommende SMS des Partners überprüfen, Rechenschaft für verspätete Heimkehr verlangen, Kontrollanrufe bei separaten Unternehmungen. Viele unterstellen ihrem Liebsten des Weiteren Flirts mit Dritten, Dates und sogar Seitensprünge. Auf diese Verhaltensweisen wird natürlich meistens genauso vernunftwidrig reagiert, wodurch oft ein Teufelskreis, eine negative Reziprozität entsteht. Und dennoch rechtfertigt der Volksmund die Eifersucht. Je mehr jemand liebt, desto eifersüchtiger darf er anscheinend sein.

Eifersucht ist keine Liebe, sondern beruht auf Egoismus, Angst, Minderwertigkeitsgefühlen und dem daraus resultierenden Machtstreben, was einer Überkompensation entspricht.

Mehr Informationen und Texte auf: www.marcus-damm.de